

ter die ältesten Erzeugnisse der Buchdruckerkunst. Die Schrift ist noch die sogenannte Mönchsschrift mit vielen Abkürzungen. Das Papier ist sehr schön, der Druck dunkelschwarz und glänzend; viele Randmalereien sind angebracht, deren Farben noch so schön und frisch erscheinen, als wären sie heute aufgetragen. Diese Bibel ist ein Geschenk des so häufig genannten um hiesige Kirche hochverdienten Carl Heinrich v. Nostitz, dem man überhaupt die Begründung der Kirchenbibliothek verdankt. Spätere Collatoren und mehrere Geistliche haben sie dann vermehrt, so daß sie gegenwärtig 133 Werke umfaßt, welche aber leider in diesem feuchten, modrigen Locale ihrem Untergange entgegengehen, wenn nicht bald etwas zur Abhülfe geschieht.

Wenn wir die Sacristei wieder verlassen, so sehen wir am andern Ende des Schiffes das Orgelchor mit der Orgel. Beide sind neuern Ursprunges. Zwar hatte schon Carl Heinrich v. Nostitz um 1678 eine Orgel angeschafft, welche aber sehr klein war und mit der Zeit so baufällig wurde, daß in den Kirchrechnungen des 18ten Jahrhunderts fast alljährlich Reparaturen an diesem Tonwerke erwähnt werden. Die Kirchengemeinde kann es daher dem verewigten Kammerherrn v. Ziegler und Klipphausen auf Preititz nicht genug danken, daß er eine ganz neue Orgel der Kirche schenkte, welche auf dem ebenfalls neu errichteten Chore aufgestellt und am Reformationstage 1790 eingeweiht wurde. Sie ist von Augustin Sen. in Zittau gebaut\*), von starkem und gefälligem Tone und auch im Außern geschmackvoll, wenn gleich einfach. Das Balgenwerk liegt in einer Halle des Thurmes.

Außer diesen jetzt beschriebenen Gegenständen, welche jede Kirche aufzuweisen, enthält die unsrige auch mancherlei Denkmäler aus alter Zeit.

Es gehören hierher zuerst 4 Ritterfabnen. Die Eine aus Leinwand, auf welche mehrere Personen dargestellt sind, rührt von Rudolf v. Rechenberg, dem Fundator der Kirche her; sie ist aber ganz unscheinbar geworden und daher jetzt bei Seite gelegt.

Die zweite Fahne ist an der nördlichen Wand in der Nähe der Orgel befestigt, besteht aus Eisenblech und trägt das Bild (wahrscheinlich) des Herrn v. Wildau, dem sie zugehörte. Von diesem Ritter weiter unten bei den Grabsteinen.

Von demselben Stoffe ist auch die dritte neben dem Preititzer Betstübchen befindliche. Auf der einen Seite ist das Innere eines Tempels gemalt, auf der andern das Nostitz'sche Wappen von einem Wappenkranz umgeben, mit Bibelsprüchen und reicher Vergoldung verziert. Sie gehörte Carl Heinrich v. Nostitz. Ihr gegenüber, neben dem Kleinbauener Betstübchen, hängt eine vierte von Wolf Christoph v. Nostitz, dessen Bild neben seinem Wappen darauf gemalt ist. Alle diese Fahnen haben die Form eines (stehenden) Rechtecks, dessen unterste Seite tief ausgezackt ist; der Schaft ist wagerecht in die Wand befestigt.

Bei Durchsuhung des Kirchbodens fanden sich außer der in der ersten Stelle erwähnten Fahne noch mehrere Ueberreste aus früherer Zeit, wo die Kirche ihre gegenwärtige Gestalt noch nicht hatte, als Wappen u. dergl.; unter andern auch eine Grabchrift auf eine Geborne v. Nostitz vom J. 1642.

Aus eben dieser Zeit sind zum Theil die Grabdenkmäler, welche in der Kirche selbst sich befinden; sie bestehen größtentheils aus einfachen Grabsteinen, die senkrecht in die Mauer befestigt sind. Es sind folgende:

1.) an der Ostseite neben dem Altar steht ein Grabstein, auf dem in den 4 Ecken das Rechenberg'sche, Gersdorf'sche, Ponikau'sche und Mezradt'sche Wappen zu sehen ist. Die Inschrift nennt einfach einen Wolf Christoph v. Rechenberg auf Kleinbaudissin, Lauba i. c., geboren den 4. Juli 1624, gestorben den 6. März 1665. Vielleicht wäre dieser v. Rechenberg den oben genannten Besitzern von Kleinbauern noch beizufügen.

Superintendentens BischoffsWerdensis pietatis et singularis amicitiae ergo: Dono dedit hoc Volumen S. Bibliae Dno Melchiori Caubisch Pastori in Langwolmsdorff. Anno 1565.

\*) Sie hat 11 Register.

2.) Mehrere Epitaphien sieht man an der nördlichen Wand.

a.) Ein Grabstein, Anna Maria v. Löbin (geboren den 2. Febr. 1595, mit 2 Gersdorfen vermählt, gestorben, 59 Jahr alt) zugehörig.

b.) Weiterhin liest man eine lateinische Grabchrift, die nicht uneben ausgedrückt ist. Sie stehe hier:

\*) D. Casparis a Metzradt Consilarii et Praefecti Caesarei Lus. Sup. filiulus tertius prope hoc saxum dormit.

Qui nec lotus aquis sacris nec nomine notus,  
Sed lotus sacro sanguine Christe tuo,  
Inque librum vitae coelo sine nomine scriptus  
Ante Deum aeternae tempora pacis agit.  
Editus absque vitali spiritu XXVI. M. Jul. Anno  
Chr. MDCXIII.

c.) Wie ganz anders nehmen sich dagegen die zwei daneben stehenden, zwar gereimten, doch nicht nach dem Reime (nicht Strophenweise) geschriebenen Grabchriften aus!

Die erste ist folgender Gestalt: (alterthümliche Kanzlei)

Hier liegt die Wohl Edle Frau v. Wildau begraben, Wünschet, daß ihr todter Leib gute Ruh mög' haben, Bis auff Jenen großen tag, da der seelen hirt Christus seine Christenschaar lebent machen wird. Sechzehn hundert dreyzehn jahr war der Jahrzahl Rahmen, Als sie jetzt geboren ward von wohl Edlen Saamen. Auß dem Stamm der Ködriker, Maria genannt, Christe zugeführt, den sie bis in den Todt bekennt, da man sechzehn hundert und acht und funfzig zehlet, Ward sie dem Wohl Edlen Herrn v. Wildau vermählt, Als er schritt zur dritten Eh', bei dem sie nun lebet, dort wo Beider seel und Geist vor Gott ewig schwebt. In der Welt hat sie viel Kreuz, Angst und Noth erlitten, doch tröst' sie sich Christi stets, der vor sie gestritten, der ihr auch die Himmelskron durch den Tod erwarb, zu der sie nun kommen ist, da sie selig starb. Anno . . . .")

Die andere lautet:

Hier in dieser Todtengruft lieget einverscharrt Ein wohl Edler Rittersmann, der da hat verharret Steiff und fest in reiner Lehr, der er anfangs war durch das Tauffbad einverleibt, als man schrieb das Jahr sechzehn hundert zwei darzu, nachdem er geboren Aus derer v. Wildau Stamm, welches Geschlecht zuvoren In die Nieder-Lausitz her weit aus Preussen kam, allda er erzogen ward, Caspar war sein nam, als dann nach Christi Geburt Jahre hingeflogen sechzehn hundert dreißig sechs, da ward er bewogen zu Hauptmannschaft allhier, die er auch vil jahr treu und fleißig hat versehen, zweimal wittiber war; schritt endlich zur dritten Eh und entschlief im Herrn. Gott geb ihm und allen nun dort die Kron der Ehren 1678 \*\*\*).

\*) Des Herrn Caspar v. Mezradt, Kaiserl. Raths und Landeshauptmann der Oberlausitz drittes Söhnlein schlummert nabe diesem Steine,

Das nicht gewaschen im heiligen Bad, noch mit Namen genennet,

Aber gereinigt, o Christ! durch dein hochheiliges Blut, Dort auch in's Buch des Lebens, doch ohne Namen verzeichnet,

Vor dem Hochsten die Zeit ewigen Friedens verlebt. Zur Welt geboren ohne Lebenshauch am 26. Juli im J. Christi 1613.

\*\*) Die Jahrzahl fehlt. Uebrigens ist alles ohne Interpunction geschrieben, bei jedem Worte, wie im Lateinischen Lapidarstyl, ein Punct gemacht. Die folgende Inschrift ist eben so geschrieben.

\*\*\*) An derselben Wand nach der Chortreppe hin befindet sich noch ein Epitaphium. Es ist ein viereckiger Stein, darüber ein steinerner Schild von 2 nackten Figuren gehalten. Auf diesem liest man in lateinischer Uncial-schrift: Hiob 19 Ich weis, das i. c. Darunter Apostelgesch. am 4. Selig sindt die Todten, die im Herrn sterben von nu an.

Der Stein enthält zwei Reihen Wappen mit den Unterschriften: die v. Löben aufem Hause Sdier, die v. Gersdorf aufem Hause Buchwaldt, die v. Unruhe aufem Hause Medenitz, die v. Döberschitz aus dem Hause Porswitz, die v. Kosel aus dem Hause Kauppe, die v. Schreibersdorf aus dem Hause Reschwitz, die v. Lutitz aus dem Hause